

ENGLISCH
KRIMIS FÜR KIDS
DEUTSCH

HERBERT FRIEDMANN, TINA ZANG

Trapped In der Falle



Langenscheidt

Inhalt

Verirrt in Oxford	5
Klein, aber gefährlich	14
Lieferservice	24
Wo ein Fußballer ist, ist auch ein Weg	31
Der erste Verdacht	38
Schlaf gut, Mäuschen	48
Mauswürfel	53
Vom Regen in die Traufe	64
Hausverbot	71
Alles weg!	78
Überraschende Wendung	86
Jetzt wird's rattig	97
Gefangene der Angst	107
Ein huschender Schatten	114
Warum?	121
Master Cedrick	125

Verirrt in Oxford

Als ich aufwachte, hatte ich nicht den blassesten Schimmer, wo ich war. Das ist für mich eigentlich nicht so ungewöhnlich, denn ich habe einen völlig unterentwickelten Orientierungssinn und verirre mich ständig. Doch diesmal war es anders: Schlimm genug, dass ich mich in großen Gebäuden nicht zu-recht fand oder mich auf Spaziergängen verlor, aber in meinem eigenen Bett sollte ich mich doch wohl auskennen. Das ging entschieden zu weit!

Ich lugte verstört unter der seltsam dünnen Bettdecke hervor. Die Morgensonne schien durch ein fleckiges Fenster, das weder Rollläden noch Gardinen hatte. An der Wand, wo eigentlich ein Kleiderschrank stehen sollte, stapelten sich Kartons vor einer vergilbten Tapete. Von meinen FC-Hansa-Rostock-Postern war weit und breit keine Spur.

Kein Zweifel, ich war von Aliens entführt worden, und zwar von reichlich schlampigen Aliens, die die Sichtluken ihres Raumschiffs nicht putzten und ihre Gefangenen auf knubbeligen Matratzen schlafen ließen. Wie fies!

Ich zwinkerte mehrmals und rieb mir die Augen, um klarer zu sehen, aber der Raum blieb so, wie er war. Dann wachte mein Verstand, der meinem Körper immer etwas hinterherhinkt, langsam auf und murmelte verschlafen: "Du bist in England, Rick."

Da dämmerte es mir langsam. Die Kartons waren Umzugskisten. Und das Zimmer mit dem verschmierten Fenster und der faden Tapete würde für das nächste Jahr meine Heimat sein. Mein Vater hatte eine Gastprofessur an der Universität von Oxford erhalten, deshalb waren wir nach Cowley gezogen, einem nicht besonders hippen Vorort von Oxford.

“Vorort von Oxford, Vorort von Oxford”, probierte ich schlaftrunken. Nein, das taugte nicht als Zungenbrecher. Meine Zunge verläuft sich im Gegensatz zu meinen Beinen nämlich nie und kann die kompliziertesten Texte rasend schnell abspulen. “Fischers Fritz fischt frische Fische” ist für mich die leichteste Übung. Leider ist das zu gar nichts gut, außer man ist Rapper. Aber ich wollte ja Fußballer werden, und zwar der beste Torwart aller Zeiten.

Es war wirklich schade, dass mein Vater Geschichtsprofessor war, und nicht Trainer einer Nationalmannschaft. Dann müsste ich nicht mit einem knubblig-schmierig-vergilbten Zimmer vorliebnehmen, sondern hätte jeden nur erdenklichen Luxus und obendrein einen Butler. Den könnte ich jetzt rufen. “James, please bring me a hot chocolate.” Butler heißen nämlich immer James.

Der Butler in seiner gestärkten Uniform würde sich tief verbeugen. “**As you wish**, Master Cedrick.”

As you wish. Wie Sie möchten.

James würde in der geräumigen Küche des hochherrschaftlichen Hauses eine köstliche, dampfend heiße Schokolade zubereiten.

Ich setzte mich im Bett auf und stellte mir vor, wie Butler James anklopfte und mit einem silbernen Tablett hereinkam. “Your hot chocolate, Master Cedrick. Is there **anything else** I can do for you?”

“Yes, please **unpack these** boxes for me.” Aber daraus würde nichts werden, denn wir hatten nun mal keinen Butler, und das Haus war alles andere als hochherrschaftlich. Es war ein reichlich verwohntes Reihenhaus mit einem winzigen Vorgarten.

Am liebsten hätte ich mich wieder unter der Decke verkrochen, aber mein Magen knurrte. Als ich aus dem Bett sprang, hörte ich ein lautes Klirren. Einen Augenblick glaubte ich ernsthaft, ich hätte das silberne Tablett mit der heißen Schokolade umgeschmissen. Doch das hatte ich mir ja nur ausgedacht.

Das Klirren war aus der Küche gekommen. Das konnte nur mein Vater, der Prof, gewesen sein. Meine Mutter Sabrina macht so gut wie nie etwas kaputt. Sie ist Tierpsychologin und behandelt das Geschirr so behutsam wie ihre vierbeinigen Patienten.

Barfuß tapste ich in die Küche hinunter, wo der Prof gerade die Scherben einer Teetasse zusammenfegte.

anything else sonst noch etwas
unpack packen Sie ... aus
these diese

“Kalte Finger”, murmelte er als Entschuldigung.

“Das war doch hoffentlich nicht meine Hansa-Tasse?”, fragte ich entsetzt.

“Ne, die Kiste mit deinem ganzen Fankram darfst du nachher selber auspacken.”

Sabrina kam in einen dicken Frotteemantel gehüllt in die Küche. “Brrrr. Dieses Haus ist ganz schön zugig und ungemütlich, sogar im Sommer. Wie soll das erst im Winter werden? Ich koche uns erst mal eine heiße Schokolade.”

“Wer so eine Mutter hat, braucht keinen Butler”, murmelte ich.

“Manchmal redet Rick genauso wirres Zeug wie du”, meinte Sabrina zum Prof.

Nach dem Frühstück verkündete ich, dass ich die Lage sondieren ginge. Immer noch besser als Umzugskartons auszuräumen. Sabrina sagte, ich sollte mich nach einer Zoohandlung umsehen, in der sie ihre Handzettel auslegen konnte.

Es war ein seltsames Gefühl, sich in einer völlig fremden Gegend zu bewegen und dabei doch nicht im Urlaub zu sein. Für Sabrina war es kein Problem, ihren Beruf zur Abwechslung mal woanders auszuüben. “Neurotische Hunde und überzüchtete Katzen gibt es überall”, hatte sie gesagt. “Und den Tieren ist es bestimmt egal, in welcher Sprache ich sie therapiere.”

Schulen gab es natürlich auch überall, aber ich hatte

jetzt schon Sehnsucht nach meinen Freunden Jens und Uwe, nach dem Fußballverein und dem Nachbarshund, mit dem ich im Garten herumtoben konnte.

Außerdem war hier alles so anders. In der Schule, die in zwei Wochen losging, würde ich eine bescheuerte Schuluniform tragen müssen. Wenn ich eine Straße überquerte, musste ich zuerst nach rechts schauen statt nach links, weil die Autos auf der anderen Straßenseite fuhren. Wenn ich mich verlief, musste ich auf Englisch nach dem Weg fragen. “Excuse me, I’ve lost my way. Could you please tell me **how to get to** Gaisford Road.” Den Satz hatte Sabrina mir so eingeschärft, dass ich ihn besser beherrschte als die aktuellen Spielstände der ersten Bundesliga.

Zu allem Überfluss hatte sie mir auch noch einen Anhänger mit Name und Adresse basteln wollen, wie ich ihn früher tragen musste, weil ich mich auf dem Heimweg von der Grundschule oft verirrte. Aber da hatte ich protestiert, obwohl die Idee vielleicht gar nicht so dumm gewesen war. Ich kam mir tatsächlich wieder vor wie ein kleiner Junge, als ich durch diese ungewohnte Umgebung lief.

Es war wenig los. Kinder sah ich überhaupt keine, nur ein paar Jugendliche, die an einer Straßenecke die Köpfe zusammensteckten. Schließlich wurde die Gegend etwas belebter und kurz darauf stand ich vor

how to get to wie ich zur ... kommen kann